

einigermassen die Wolken des Zornes auf des Monarchen Gesicht. Doch wandte er noch immer sein Auge so unmuthig von dem Grafen ab, der, seinem Dienste gemäß, hinter der Königin seinen Platz wieder eingenommen hatte, daß die Königin ihren Gemahl leise fragte, wodurch ihn der Graf erzürnt?

Ich will hoffen, — entgegnete der Monarch — daß ich ihm Unrecht gethan, denn sonst wahrlich kann er sich Glück wünschen, daß sein Kopf noch auf seinen Schultern steht.

Erschreckt von der finstern Eifersucht, welche diese Antwort ihr enthüllte, erzitterte die Monarchin vor dem Gedanken, daß irgend ein Zufall Zingella's gewagte Botschaft verrathen könne, und wußte es der gewandten Fürsorge der Königin Mutter warmen Dank, die so fein die Erscheinung jener Zigeuner, Zingella's alter Gefährten, benutzte, die Aufmerksamkeit des Monarchen von dem Auftrage, den seine Gemahlin ihrem Oberkammerherrn ertheilte, abzulenken. Sie hatte ihm nämlich die unter den Zuschauern des Festes befindliche Zingella gezeigt und ihn gebeten, diesem Mädchen bei der feierlichen Armenspeisung am Feste der Verkündigung Mariä den Zutritt in ihre inneren Gemächer zu gewähren.

Ich glaube sie schon früher gesehen zu haben — sagte die Fürstin erröthend. Kann sie Euch einen goldenen Reif mit meinem Namen zeigen, so führt sie in mein Kabinet. Möge mein Vertrauen, Graf Montarcy, Euch meines Dankes Schuld abtragen. Ich weiß, es ruht sicher in so edler Brust.

Dies waren die Worte, die dem glühend aber bescheiden Liebenden die Gewißheit gewährten, sich von der angebeteten Monarchin geachtet zu sehen. Aber, indem sie die reinste Freude in seiner Brust erweckten, diente die ihm erzeigte Huld zugleich nur zu sehr dazu, den unlautern Plänen der Herzogin von Passirano neue Nahrung zu geben, den unheilbringenden Argwohn des Königs zu erregen und den heimlichen Feinden der schuldlosen Monarchin den längst ersehnten Stoff zu schleichenden Lasterungen zu gewähren.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Friedrich mit der gebissenen Stirn.

Ein Bauerbursche, Namens Friedrich Knoche, der mit Niemandem im Dorfe im Frieden leben konnte,

hatte schon mehrere Male derbe Verweise von seinem Amtmanne über sein zänkisches Betragen und die unaufhörlichen Prügeleien, die er veranlaßt hatte, aufbürden müssen.

Sehe ich Dich noch ein einziges Mal mit einer Wunde vor mir, so lasse ich Dich ohne Erbarmen und ohne weitere Untersuchung bei Wasser und Brod einstecken. — So sprach der Richter eines Tages zu dem unruhigen Gaste, als er bereits zum zehnten Male wegen Schlägereien im Wirthshause angeklagt war.

Nicht lange nach dieser kräftigen Sentenz begegnete der Amtmann demselben Burschen, der sich eben eine tüchtige Wunde mitten vor der Stirn aus der Schenke geholt hatte.

Zusamer Kerl! — donnerte die Magistratperson ihm entgegen — Was seh' ich! Hast Du Dich schon wieder herumgebalgt — Du —

Behüte der Himmel, Herr Amtmann! — fiel der erschrockene Bauer ihm in die Rede — Diese Wunde habe ich mir im Aerger selbst gebissen.

Was? vor der Stirn, Du Dich selbst gebissen?

Jawohl, mit meinen eigenen Zähnen; ich stellte mich aber dabei auf eine Bank, gestrenger Herr Amtmann!

Hannover.

G. Harroß.

### Die Weinende.

Hulda weinte; große Zähren  
Blinkten von der seid'nen Wimper  
Still hinab in ihren Busen  
Stets von neuem, unaufhörlich.  
„Weine nicht!“ sprach sanft die Mutter,  
„Gott ist groß, er kann ihn retten  
Noch vom Tode, den Geliebten,  
Kann ihn geben, wie ihn nehmen,  
Weine nicht, Gott ist die Liebe!“  
Und die letzten Thränen rannen,  
Hulda fühlte sich ergeben;  
Blickte friedenvoll hinüber  
In das reine Blau des Himmels.  
Dem erglommenen Morgensterne,  
Wenn er mit gebrochnem Glanze  
Durch die Nebeldämm'ung schimmert,  
Glich das Antlitz der Verweinten;  
Ihre Seele glich dem Halme,  
Der, gebeugt von schwerem Wetter,  
Nun sein Haupt zum erstenmale  
Wieder auf zum Himmel wendet.

Sänger aus Norden.